

Besuch der Drogenbeauftragten in der Heroinambulanz Frankfurt , zum Schwerpunkt: Drogen und Sucht - 01. Februar 2010

Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans (FDP), informiert sich über die Frankfurter Drogenpolitik

Am Montag, 1.2.10, informierte sich die neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung Mechthild Dyckmans in einem Gespräch mit Umwelt- und Gesundheitsdezernentin Dr. Manuela Rottmann über den national und international anerkannten „Frankfurter Weg“ in der Drogenpolitik. Im Anschluss besuchte sie die Substitutionsambulanz Grüne Straße (SAGS), in der die heroingestützte Behandlung durchgeführt wird.

Stadträtin Dr. Manuela Rottmann zeigte sich erfreut darüber, dass die Bundesdrogenbeauftragte sich gleich zu Anfang ihrer Amtszeit mit dem Thema Sucht in Großstädten auseinandersetzt und Frankfurt einen Besuch abstattet. „Es ist wichtig, dass die Drogenbeauftragte der Bundesregierung die besondere Situation der großen Städte im Blick hat und wir hier eine gute Zusammenarbeit etablieren können.“ Dies betrifft sowohl Fragen der Suchtprävention als auch der Weiterentwicklung von Beratung, Therapie und niedrigschwelligen Hilfen.

Nach dem Besuch der Substitutionsambulanz „Grüne Straße“ sagte Frau Dr. Rottmann, sie habe gegenüber der Drogenbeauftragten der Bundesregierung die Hoffnung geäußert, dass diese sich intensiv in die Diskussion um die Etablierung der heroingestützten Behandlung für Schwerstabhängige als Kassenleistung einschalten werde.

Sowohl Frau Dyckmans als auch Frau Dr. Rottmann waren sich einig, dass die heroingestützte Behandlung ein wichtiges Modul im Hilfesystem ist.

Dazu erklärte die Drogenbeauftragte Mechthild Dyckmans:

""Die Bundesregierung hält an der diamorphingestützten Behandlung fest, sie beobachtet und unterstützt -soweit möglich- weiterhin die aktuellen Maßnahmen zur Umsetzung in die Regelversorgung. Wir gehen davon aus, dass neben den Städten mit bestehenden Heroinambulanzen auch in anderen Städten ein medizinisch-therapeutischer Bedarf für die Schaffung solcher Behandlungseinrichtungen besteht.""

Beide vereinbarten, in ihren Informations- und Meinungsaustausch in Zukunft noch stärker Fragen der Suchtprävention mit einzubeziehen. So zeigt beispielsweise das bundesweit einmalige Frankfurter Drogenmonitoring System, wie wichtig es ist, aktuell auf neue Drogentrends zu reagieren. Flankierend müssen die Maßnahmen zur Angebotsreduktion verstärkt und im Jugendschutz konsequent genutzt werden sowie die Frühintervention intensiviert werden. In diesem Zusammenhang hat Stadträtin Rottmann der Drogenbeauftragten Dyckmans angeboten, die in Frankfurt seit 10 Jahren erfolgreich laufende Kampagne: „Check- Wer fährt. Kein Alkohol und keine Drogen im Straßenverkehr“ auf ganz Deutschland auszudehnen.

Quelle: PRESSEERKLÄRUNG der Stadt Frankfurt a.M. vom 01. Februar 2010

QUELLE:

http://www.bmg.bund.de/cln_179/nn_1191726/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/D/Glossar-Drogenbeauftragte/Heroin_20und_20andere_20Drogen/Pressemitteilung_20Stadt_20Frankfurt_20diamorphingest_C3_BCtze_20Behandlung.html?_nnn=true